

Gleichstellung am Arbeitsplatz ist noch Wunschvorstellung

Der Frauenanteil in der kantonalen Verwaltung ist verbesserungswürdig. Mit dem Projekt «equal21» ist die Gleichstellung an die Hand genommen worden.

von Pierina Hassler

In der kantonalen Verwaltung Graubünden arbeiten 3069 Mitarbeitende mit unbefristeten Arbeitsverträgen und im Monatslohn. Davon sind 36 Prozent Frauen. Schweizweit ist das eine miserable Quote: Der durchschnittliche Frauenanteil auf öffentlichen Verwaltungen liegt bei 49 Prozent. Noch deutlicher ist auch die Situation auf der obersten Führungsebene. Nur vier von 39 Dienststellen werden von Frauen geleitet. Es sind dies eine Generalsekretärin und drei Amtsleiterinnen. Und wenn schon Zahlen, dann auch noch dies: Der Anteil an Teilzeitstellen – ein guter Anhaltspunkt für die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben – liegt in der kantonalen Verwaltung bei 28 Prozent. Auch dies ist unterer Durchschnitt. Im gesamtschweizerischen öffentlichen Sektor arbeiten 42 Prozent der Arbeitnehmenden mit einem Teilzeitpensum.

«Chancengleichheit ist kein Selbstläufer und sie ist auch keine Privatsache», sagte Regierungsrat Jon Domenic Parolini am Mittwoch an der Medienkonferenz zum Abschluss der Phase 1 des Projekts «equal 21». Mit diesem will die Regierung die Gleichstellung von Mann und Frau in der Verwaltung – ohne öffentlich-rechtliche Anstalten – verbessern. «Der Bericht zeigt deutlich auf, Frauen sind in der kantonalen Verwaltung insgesamt und insbesondere auf Führungsebene untervertreten», so Parolini weiter. Um aber als Arbeitgeber erfolgreich zu sein, brauche es ein ganzheitliches Vorgehen und eine ganzheitliche Weiterentwicklung. «Diese ganzheitliche Sichtweise ermöglicht nun der Bericht zu 'equal 21'»

Eine Prise Ehrgeiz

An der Medienkonferenz mit dabei waren auch Barbara Wülser, Leiterin der Stabsstelle für Chancengleichheit von Frau und Mann (Stagl), Miriam Erni, Projektleiterin von «equal 21», und Fernando Guntern, Leiter des Perso-



An die Hand genommen: Barbara Wülser von der Stabsstelle für Chancengleichheit, Regierungsrat Jon Domenic Parolini, Fernando Guntern, Leiter Personalamt und Miriam Erni, Projektleiterin (von links), präsentieren den ersten Teil des Projektes «equal 21». Bild Livia Mauerhofer

nalamts. Das Projekt war im Juli 2021 mit der Phase 1 gestartet. «Das Ziel war die Erhebung der Ist-Situation sowie eine erste Sensibilisierung der Führungskräfte», erklärte Wülser am Mittwoch. Neben den anfangs erwähnten Zahlen zeige die Erhebung auch, dass der Kanton als Arbeitgeber für Mütter wesentlich unattraktiver sei als für Väter, so Wülser. «Dies wird auch bei der Altersklasse sichtbar, wo der Frauenanteil bei den bis 30-jährigen Mitarbeitenden weit über 50 Prozent liegt.» Ab der Altersklasse der 31- bis 35-Jährigen sinke dieser dann aber deutlich unter 50 Prozent.

«Für die gelebte Gleichstellung spielt die Arbeitswelt eine zentrale Rolle», so Wülser. Wenn mehr Frauen Führungsverantwortung bekämen und übernähmen, könne das die nachfolgende Generation ermutigen, sich ebenfalls für eine Führungsposition zur Verfügung zu stellen. Parolini wählte etwas andere Worte für die gleiche Aussage. Es sei einerseits wichtig, dass Frauen mehr Verantwortung zugewiesen und zugestanden werde.

«Andererseits liegt der Ball auch bei den Frauen selbst, dass sie bereit sind, Führungsverantwortung zu übernehmen.» Mit allem, was dazugehöre: «Sich zu exponieren, sich nicht scheuen, auch unbeliebte Entscheidungen zu treffen, sichtbar zu sein und vielleicht auch eine Prise Ehrgeiz.»

Mehrere Phasen

Die erste Phase des Projekts «equal 21» ist beendet. Mit einem Online-Fragebogen wurden bei den Mitarbeitenden Faktoren für die Gleichstellung und Vereinbarkeit erhoben. Zudem

«Für die gelebte Gleichstellung spielt die Arbeitswelt eine zentrale Rolle.»

Barbara Wülser
Leiterin Stabsstelle für Chancengleichheit

wurden bei 17 Dienststellen Interviews und Workshops mit Führungs- und Personalverantwortlichen durchgeführt. Jetzt geht es in die zweite Phase. Ziele und Massnahmen werden erarbeitet. Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Mitarbeitenden verschiedener Dienststellen aller Departemente und der Standeskanzlei, wird eingesetzt. «Ihre Aufgabe ist es, Zielsetzungen und Umsetzungsvorschläge auszuarbeiten, die dann in den eigentlichen Aktionsplan Gleichstellung integriert werden», sagte Projektleiterin Miriam Erni. Und schliesslich werden in der dritten Phase die vereinbarten Ziele und Massnahmen umgesetzt und in einer letzten Phase ausgewertet. Im Jahre 2025 ist das gesamte Projekt «equal 21» beendet. Zu verdanken ist all dieses der Bündner SP. Im Juni 2019 hatte sie in einem Fraktionsauftrag von der Regierung eine Strategie und einen Aktionsplan Gleichstellung gefordert. Diese anerkannte den Handlungsbedarf und stimmte der Ausarbeitung eines Aktionsplans im Dezember 2020 zu.

Spritzkanne



Der Verband Seilbahnen Schweiz blickt auf eine sehr gute Wintersaison zurück. Vom Beginn bis zum Ende der Saison 2021/22 sei ein Anstieg der Ersteintritte um 30 Prozent und des Umsatzes um 38 Prozent verzeichnet worden, heisst es in einer Medienmitteilung. In Graubünden hätten die Ersteintritte um 25 Prozent und der Umsatz um 29 Prozent zugenommen. Schnee und Sonnenschein sei Dank. Die Wintersonne scheint dem Seilbahnen-Verband selber aber nicht sonderlich gutgetan zu haben. **Schliesst er doch die Saison ab, bevor sie überhaupt zu Ende ist.** In Graubünden sind noch nicht alle Skiliftbügel und Pistenskibusse in der Sommerpause: Auf der **Diavolezza** endet der Pistenpass erst am kommenden Sonntag, 8. Mai. Entsprechend will Bergbahnen Graubünden auch erst am Montag über den Saisonabschluss bilanzieren. Und die Saisonbilanz von Seilbahnen Schweiz? Die ist dann wohl **Schnee von gestern.**

INSERAT

Neue Besitzer für das Hotel «Arosa Kulm»

Das Luxushotel «Kulm» in Arosa hat neue Eigentümer. Ein schwerreicher Finanzunternehmer und seine Frau übernehmen bald das Zepter.

von Mara Schlumpf und Martin Deplazes

Das Hotel «Kulm» in Arosa hat Tradition. Seine Geschichte reicht zurück ins Jahr 1882. Der Zuckerbäcker Hans Hold aus Arosa hatte das Haus neben seinem Bauernhaus gekauft und die beiden Gebäude miteinander verbunden. Anschliessend kaufte er ein drittes Haus. Seither hatte das Hotel viele Besitzer und einige prominente Gäste. Nun, 140 Jahre nach den Anfängen, steht dem 5-Stern-Hotel «Arosa Kulm» erneut ein Inhaberwechsel bevor.

Kein unbekannter Käufer

Urs und Simone Wietlisbach werden das Luxushotel gemäss Mitteilung per Ende Mai von Familie Grossmann übernehmen. «Als Familie haben sie das Hotel fast zwei Jahrzehnte lang geführt. Herr Grossmann wird 70 Jahre alt. Sie fanden, es sei an der Zeit, aufzuhören», sagt Ernst «Aschi» Wyrsch, Verwaltungsratspräsident des



In neuen Händen: Im Hotel «Arosa Kulm» wird ein neues Kapitel aufgeschlagen. Das 5-Stern-Hotel geht in den Besitz eines reichen Schweizer Ehepaars über. Pressebild

«Arosa Kulm». Wietlisbach ist kein Unbekannter. Er ist Mitgründer der Partners Group, eine der erfolgreichsten Finanzfirmen des Landes. Die Zeitschrift «Forbes» listet ihn unter «Milliardäre» und schätzt sein Vermögen auf 2,5 Milliarden Dollar. Das setzt ihn auf Platz 1202 der reichsten Menschen der Welt.

Wietlisbach und seine Frau hatten sich Anfang 2019 kennengelernt. Die Ernährungsberaterin und der Milliardär heirateten im vergangenen Jahr und haben ein gemeinsames Kind. 2021 waren die beiden in den Schlag-

zeilen, weil sie sich aktiv gegen das Covid-Gesetz engagiert haben.

«Die Familie Wietlisbach ist extrem gerne in Arosa. Ihnen gehört bereits ein Restaurant im Dorf und sie waren bisher auch regelmässig im Hotel 'Kulm' zu Gast», verrät Wyrsch. Die neuen Eigentümer freuen sich auf die kommende Zeit, und die Familie Grossmann sei froh, das Hotel in gute Hände übergeben zu können, so der Verwaltungsratspräsident.

Das Hotel wird nun so saniert, damit es weiterhin «als eines der Top-Häuser der Region» glänzen kann. «Vielleicht wird es sogar noch mehr scheinen als bisher», so der Verwaltungsratspräsident Wyrsch, «es hat eine blühende Zukunft vor sich.»

Zu welchem Preis das Hotel den Besitzer gewechselt hat, wollte Wyrsch nicht sagen, da die Beteiligten darüber Stillschweigen vereinbart hätten. «Aber ich kann Folgendes verraten: Beide Parteien haben den Vertrag mit grosser Freude unterzeichnet.»

«Das Hotel hat eine blühende Zukunft vor sich.»

Ernst «Aschi» Wyrsch
Verwaltungsratspräsident Hotel «Arosa Kulm»